Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 4: **Manierismen = Maniérismes = Mannerisms**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

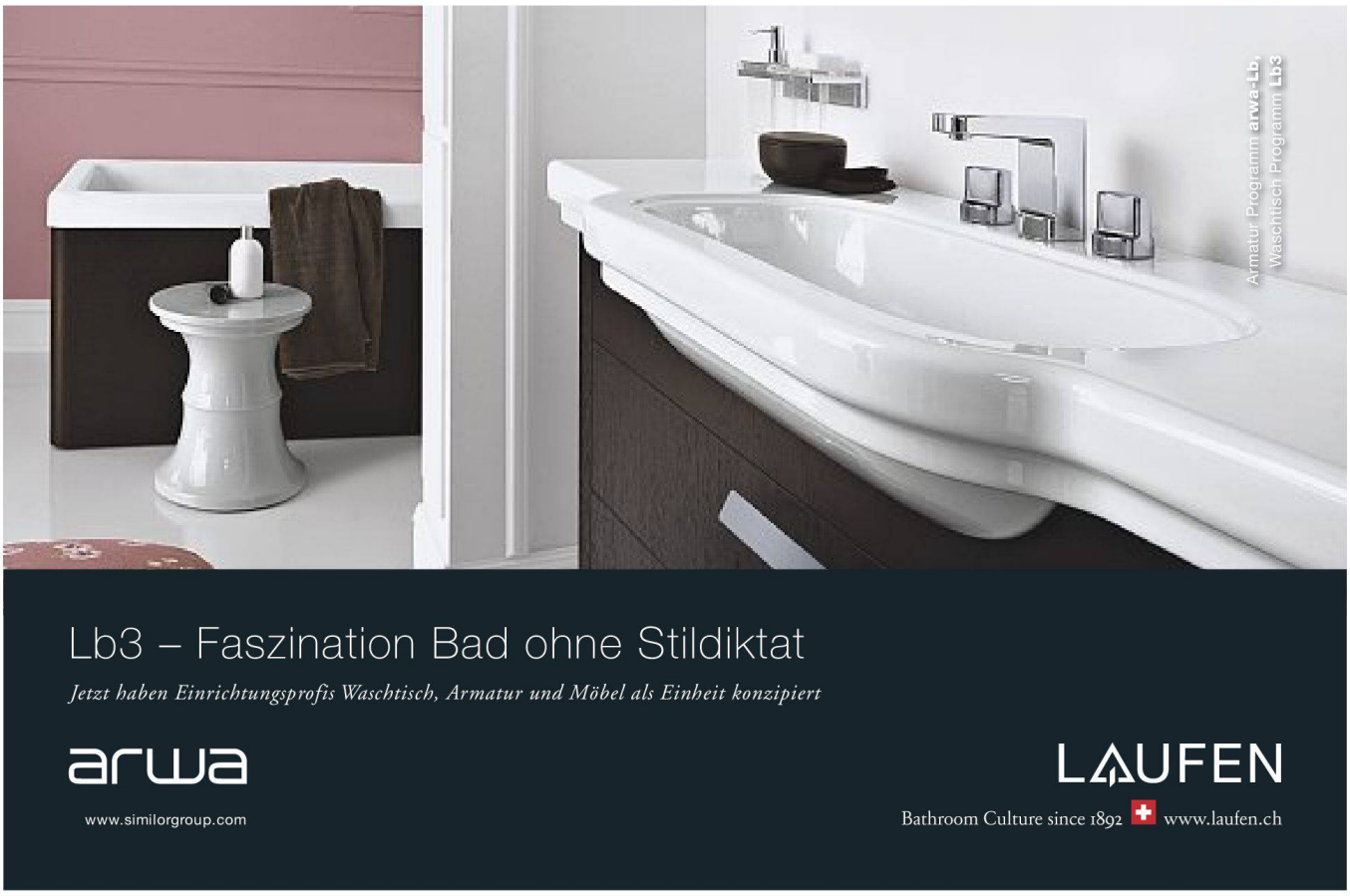
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Manierismen im Design

Die Macht der Gefühle oder schlicht «verrückt»?

Als Gaetano Pesce in den achtziger Jahren mit extravaganten, skurrilen und zugleich cleveren Möbelentwürfen die internationale Designszene aufmischte, waren die Reaktionen ganz unterschiedlich: Vom «bizarren Experiment» war die Rede, von Antidesign, einer manieristischen Formensprache oder gar «Gemeingefährlichkeit». Gleichzeitig wies man dem Venezianer auch das Attribut des «Schrittmachers für das Avantgarde-Design» zu. In der Tat experimentierte Gaetano Pesce bereits lange vor der Gründung von Memphis durch Ettore Sottsass mit Werkstoffen aus den Laboratorien der Chemiekonzerne, mit Epoxidharzen oder Recycling-Werkstoffen. Sein erklärtes Ziel lautete: «Architektur und Design müssen quicklebendig sein, Fakten und Lebensumstände ihrer Zeit repräsentieren.»

Damals ging es vor allem darum, sich vom überkommenen Erbe der Moderne zu lösen. Pesces thronartiger Sessel «Feltri» (1986) oder der Stuhl «Dalila» (1980), der das surreale Formenvokabular eines Salvador Dalì zitiert, sind längst zu Ikonen der italienischen Postmoderne geworden. Interessanterweise besitzen die manierierten Entwürfe Pesces eine sonderbare Aktualität. Sie werden zu Referenzobjekten, um aktuelle Tendenzen im Design zu verorten. Tatsächlich gibt es zahlreiche Parallelen zwischen den künstlerischen Entwürfen der achtziger Jahre und gestalterischen Versuchsanordnungen einer jüngeren Designergeneration: Auch im aktuellen Design geht es um einen Ablösungsprozess. Nicht vom Erbe der Moderne diesmal, sondern vom industriellen Machbarkeits-Diktat und einem gleichmacherischen Designkonsumismus.

Bei dieser Suche lässt sich eine manieristische Tendenz ausmachen. Der Begriff des Manierismus ist allerdings auch im Bereich der Gestaltung nicht ganz unbelastet. Meist wird er dann verwendet, wenn sich Design den verlässlichen Kriterien des «guten Geschmacks» widersetzt, wenn sich Gestaltung einer Kategorisierung entzieht und trotzdem Faszination ausübt. Der Manierismus als Strategie hat gerade dies zum Ziel: Er sorgt mittels Ver-